

Andraschko Ferdinand, Schloß Schwarzenberg im Wandel der Zeiten. Ein Beitrag zu seiner Geschichte. Neustadt-Aisch: Degener & Co, Inh. Gerhard Gessner 1967, 2. Aufl. 110 SS, viele Abb. im Text, brosch. DM 6,-.

Zu Unrecht steht Schloß Schwarzenberg im Bewußtsein der Öffentlichkeit gegenüber anderen, durch den Fremdenverkehr bekanntgewordenen Schloßbauten etwas im Hintergrund. So begrüßt man diese durchdachte Arbeit über Schwarzenberg auf einem Eckpfeiler des Steigerwaldes, verbunden auch mit dem alten Namen der Seinsheim. Ein Verzeich-

nis der Herren des Schlosses und der Herrschaft mit Seitenverweisen erschließt gleich am Anfang das Bändchen. Der Text verrät den quellenkundigen Fachmann, der sicher seinen Stoff beherrscht und Bild und Wort zu verbinden weiß. Das zeigt sich auch im Nachweis der Abbildungen, in den Anmerkungen und nicht zuletzt im Register der Quellen und Literatur. Besonders zu bemerken: Die knappe und darum so eindringliche Fortführung des Textes bis zur Gegenwart, aus der die ganze Schwere der letzten dreißig Jahre spricht. -1

## FRANKEN IM FUNK

REGIONALPROGRAMM v. MAIN ZUR DONAU 12.05-13.00 Uhr / 2. Programm

Sonntag, 7. 9.

„Fränkische Städte“ (9);

Ratsmusik - Hofkapelle - Musikverein  
Bürgerliche und höfische Musikkultur in  
Franken von Rudolf Stöckl

Sonntag, 14. 9.

Konzert in der Eremitage Bayreuth. Es  
spielt das Jugendblasorchester aus Ziegeler-  
den. Leitung: Hans Götz, Reportagen:  
Herbert Lehnert und Eberhard Stanjek

Sonntag, 21. 9.

„Pilsen - Porträt einer Stadt in fränkischer  
Nachbarschaft“ von Eberhard Stanjek

„Fränkische Klassiker“: Wirnt von Gra-  
venberg von Bernd Naumann

Sonntag, 28. 9.

DREIMAL BAYERN

gemeinsame Sendung der 3 Ressorts Alt-  
bayern, Franken und Schwaben

„Aus Schwabens Räuber- und Franzosenzeit“  
von Franz R. Miller

SONDERSENDUNGEN

Samstag, 13. 9.

22.05 bis 22.45 Uhr / 2. Programm

„Fränkische Städte“ (10):

Von der ältesten Eisenbahn zum jüngsten  
Binnenhafen

150 Jahre Verkehrsentwicklung zwischen  
Main und Donau von Hans Max von  
Aufseß

Sonntag, 21. 9.

13.00 bis 13.30 Uhr / 2. Programm

„Für Kenner und Liebhaber“:

Erinnerungen an Willy Spilling

von Herbert Lehnert

Samstag, 27. 9.

17.30 bis 18.00 Uhr / 1. Programm

„Hilfe - es ist Sonntag!“

Der ärztliche Sonntagsdienst, ein Dienst  
am Kranken? von Herbert Lehnert und  
Eberhard Stanjek

MUNDARTBEITRÄGE

jeweils 13.00 bis 13.30 Uhr / 2. Programm

Sonntag, 21. 9.

„Die Doppltur“

von Hans Stadlinger, Nürnberg

KIRCHENFUNK

Sonntag, 7. 9.

10.00 bis 10.30 Uhr / 1. Programm

KATHOLISCHE MORGENFEIER

Ansprache: Oberstudienrat Albert Schu-  
ster, Nürnberg

Sonntag, 14. 9.

7. 45 bis 8.00 Uhr / 1. Programm

Morgenfeier der Freireligiösen Landesge-  
meinde

Ansprache: Wilhelm Riepekohl, Nürnberg  
Sonntag, 28. 9.

7.45 bis 8.00 Uhr / 1. Programm

Morgenfeier der Adventistengemeinde  
Ansprache: Reinhard Rupp

## Es rühret sich der Wein im Faß

Spukhafte Klopfgeister und das „Kellerrecht“ in Franken

Wenn die Weinlese an den sonnigen Rebenhängen beendet und der Most von der Kelter in den Keller gebracht ist, dann fängt er bald an, sich zu regen und zu gären. „Es rühret sich der Wein im Faß“, wie Goethe meint. In jedem Weinnest gluckst es aus den Fässern und durch die zugeschlagenen Lucken dringt ein würzig-bremsiger Duft in die Gassen. Dann werden in den Keller gewölben nächtlicherweise allerlei unruhige Weingeister wach.

Dieses Rumoren und Poltern des Mostes, das man in stillen Nächten auch auf der Straße hört, hat in den Weinlandschaften Frankens Anlaß zu Volks-sagen gegeben, die diese Geräusche als das Hantieren gespensterhafter Küfer deuten. So erzählte man vom Schloß Mainberg, daß man in den Kellergewölben, wo vor alters die Grafen von Henneberg ihre Weinvorräte lagerten, des Nachts oft klopfen hörte, als ob eine Anzahl Küfer darin sich zu schaffen machte; sah man aber nach, so war alles totenstille und nichts zu erblicken<sup>1)</sup>.

Im „Bannkeller“ zu Lohr ließ sich zur Adventszeit geisterhaftes Hämmern vernehmen. Es rührte, wie die Sage ging, von einem Küfer her, der einst die Christnacht durch Arbeiten im Keller entheiligte; er konnte deshalb keine Ruhe finden, sondern mußte sein Unwesen weitertreiben<sup>2)</sup>.

Ähnliches erzählte man vom „Schönborner Hof“ zu Aschaffenburg, unter dem sich vor Zeiten ein Weinlager befand. Der Küfermeister, der oft bis tief in die Nacht an den Fässern hämmerte, trieb es auch am heiligen Abend während der Christmette so weiter. Zur Strafe fand er keine Ruhe im Grab. Noch lange konnte man in der Weihnachtsnacht während der Mette sein geisterhaftes Klopfen hören.

In Aschaffenburg war noch eine andere Geschichte im Umlauf, von der eine alte Handschrift berichtet: Erzbischof Uriel von Gemmingen, der am Anfang des 16. Jahrhunderts auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Mainz saß, sei „ein genauer Herr gewesen, der das Seinige trefflich zu rath gehalten; als er nun einstmals einen Seiner Kellermeister des Nachts zu Aschaffenburg erwischte, daß er Wein aus dem Keller gestohlen, hab er sich darob so sehr erzürnet, daß er den ohngefähr bei Händen liegenden Büttnerschlägel ergriffen und damit des ungetreuen Knechts Kopf dermaßen zerschlagen, daß derselbe darüber tot zur Erde gefallen...“ Seither war es im Schlosse nicht-mehr geheuer; der erschlagene Kellermeister geisterte durch die Gewölbe. Als das alte Schloß im Jahre 1767 abgebrochen wurde, zog sich der Spuk in den Garten des neuen Schlosses<sup>3)</sup>.

In Würzburg will man in gewissen Nächten an den Kellertüren des Bürger-spitals ein starkes Gepolter gehört haben. Es kam dann der Geist eines Spi-talsverwalters, der die Stiftung um viele tausend Bocksbeutel betrogen hatte, die Treppe herauf und wandelte mit einem Bocksbeutel in der Hand seuf-